

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des souveränen Johanniter-Ordens am Allerhöchsten Hoflager Leopold Grafen Bodstahly-Lichtenstein den Orden der eisernen Krone erster Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Versetzung des mit Wartegebühr beurlaubten Oberstleutnants Rudolf Eblen von Bergollern des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als zum Truppendienste in der Landwehr untauglich, zu Localdiensten geeignet, in das Verhältnis «der Evidenz» anzuordnen.

Der Finanzminister hat den Commissär der General-Direction der Tabakregie Dr. Erwin Preiß zum Secretär daselbst ernannt.

Der Justizminister hat verkehrt: den Landesgerichtsrath Silvanus Gandusio des Kreisgerichtes in Rovigno zu dem Handels- und Seegerichte in Triest und ernannt:

den Landesgerichtsrath als Bezirksgerichts-Vorsteher Franz Dukić in Sessana zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Triest, den Gerichtsrath Josef Plaker des Landesgerichtes daselbst zum Landesgerichtsrathe als Bezirksgerichts-Vorsteher in Sessana, dann den Staatsanwalts-Substituten Heinrich Pederzoli in Triest und den Gerichtsrathen Demeter Degiovanni des Landesgerichtes in Triest zu Landesgerichtsräthen bei dem Landesgerichte daselbst.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath als Bezirksgerichts-Vorsteher Dominik Parabaglia in Parenzo zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Rovigno ernannt.

Feuilleton.

Ein Morgen am Aetna-Krater.

Von **Ubin Belar.**
(Fortsetzung.)

Kaum hatte sich unser Ingenieur zum Instrumente gestellt, als schon eine dicke Wolkenbank vom Meere aufzog, welche unbarmherzig jede weitere Verbindung zwischen den beiden Beobachtern unterbrach. «Für heute ist's aus mit unseren Arbeiten», meinte resigniert der biedere Florentiner, und er hatte recht behalten. Die Wolkenmauer, die tief unter uns liegend, den Bergkegel ringsherum einsäumte, wich nicht mehr. Auch die nächste Woche gieng es den Beobachtern nicht besser — jedesmal konnte nur die vorhin angeführte Begrüßung mit den optischen Zeichen durchgeführt werden, jedes weitere Arbeiten war durch den später eintretenden Wolkenkranz unmöglich, so dass der Professor aus Palermo die Geduld verlor und unverrichteter Dinge von Catania abreiste. Als ich nach achttägigem Aufenthalte in Catania von den äusserst lebenswürdigen Herren auf der Sternwarte Abschied nahm, erzählte man mir, dass der arme Florentiner jetzt beim kristallhellen Wetter von der Höhe herab vergeblich seinen Partner zum Arbeiten einladet und man davon, dass der Herr am Aetna bisher nicht verstanden hat, dass der Beobachter von Catania auf und Errichtung einer telephonischen Verbindung beigetragen haben.

Im allgemeinen sind die Witterungsverhältnisse am Aetna im Sommer nicht so ungünstig. Von den

Den 17. März 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII., XCVII., CX., CXI. und CXVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897 sowie das IX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die kretische Frage.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: Wenn auch das allgemeine Interesse in den letzten Wochen in höherem Maße, als durch irgend einen anderen Gegenstand, durch die Vorgänge in Ostasien gefesselt wurde, so hat man darüber doch nicht Kreta ganz aus den Augen verloren. Die öffentliche Meinung ist vielmehr sehr gespannt auf die schließliche Lösung, die dieses Problem erfahren wird. Die Stellung Russlands in dieser Frage ist durch dessen Actionen in der letzten Zeit aufs klarste charakterisirt worden. Nachdem im vergangenen Jahre eine Zeit lang die Theilnahme für Griechenland in St. Petersburg erkaltet war, kehrte man wieder zu jener die Interessen des kleinen Staates fördernden Haltung zurück, wie sie durch die Verhinderung einer noch weiteren Ausdehnung der türkischen Invasion während des Krieges, durch die Unterstützung Griechenlands beim Abschlusse des Friedens, durch die Bethheiligung an der Garantierung der griechischen Anleihe und durch die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretischen Generalgouverneursposten bekundet wurde. Nachdem der letzterwähnte Vorschlag nicht die hier erhoffte allseitige Billigung gefunden hatte, hat sich Russland durch die bekannte Erklärung von der Verantwortung für die weitere Entwicklung der Angelegenheit befreit. Das St. Petersburg-Cabinet zog sich damit auf den Standpunkt vorsichtigen und würdigen Harrens zurück, offenbar um abzuwarten, dass entweder die von ihm geltend gemachten Ansichten schließlich doch durchdringen oder dass die diese Auffassung bekämpfenden Factoren ein ebenso geeignetes und allgemein annehmbares Auskunfts-mittel finden. Es hat den Anschein, dass dies letztere keine leichte Sache sei, denn in den Unterhandlungen über die kretische Frage ist ein Stillstand eingetreten, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Manche russische Blätter, insbesondere die panslawistischen Organe, erheben allerdings die dringende Forderung, dass Russland bei der Candidatur des Prinzen Georg unerschütterlich

92 Sommertagen sind 44 heiter, 38 trüb und 10 vollkommen bedeckt, im Winter gibt es nach mehrjährigen genauen Beobachtungen 28 heitere, 48 trübe und 14 vollkommen bedeckte Tage; im Frühjahr 25 heitere, 21 trübe und 46 vollkommen bedeckte und im Herbst nur 22 heitere, 42 trübe und 27 vollkommen bedeckte Tage. Dem Bergfahrer wird es daher nicht schwer fallen, die richtige Jahreszeit für den Besuch des Aetna zu wählen, etwas Glück gehört jedenfalls dazu, auch den richtigen Tag zu treffen. — Es verdient an dieser Stelle erwähnt zu werden, dass die Meteorologie des Aetna genauer studirt wird, als die mancher größeren Stadt von Mitteleuropa. Ein sehr reiches, höchst wissenschaftliches Materiale liegt uns in dieser Richtung bereits vor, aus welchem wir nur das Bemerkenswerteste hier anführen wollen.

Was die Schneeverhältnisse am Aetna betrifft, so sind dieselben höchst überraschend. Während in Catania nur selten ein Schnee fällt, welcher etwa den Boden auch nur einige Stunden lang bedecken würde, so ereignen sich am Fuße des Kegels, etwa in der Höhe von Nicolosi, jährlich Schneefälle bis auf einige Decimeter. In der Region der Weidestritten fällt der Schnee über einen Meter hoch und in der verödeten Region (regione deserta), auf der Höhe des piano del lago, erreicht er im Winter jährlich eine Höhe von 3 Meter, beim Schutzhause oder vielmehr bei der Sternwarte Bellini sammelt sich oft eine Schneemasse von 5 Meter Höhe an. Nach einer Zusammenstellung der Beobachtungen in den letzten 5 Jahren fiel der erste Schnee am 15. October, der letzte am 2. Juni und am 16. Juli ist er vollständig verschwunden. Bei der Sternwarte des Aetna schneit es durch 7 1/2 Mo-

barre, da sonst sein Einfluss auf der Balkanhalbinsel und überhaupt im christlichen Orient empfindlich leiden müßte. Es herrscht nun die Ansicht vor, dass die russische Regierung sich über diese Ermahnungen denn doch nicht vollständig hinwegsetzen könne und sich dadurch nur noch mehr zum Festhalten an der mehrerwähnten Candidatur veranlaßt fühlen müsse.

Man kann sich vorläufig überhaupt schwer eine Vorstellung davon machen, welcher Ausweg aus dieser Situation gefunden werden wird. Manche russische Blätter sind allerdings der Ansicht, dass die Mächte, die für die Candidatur des Prinzen Georg günstig gestimmt waren, also außer Russland Frankreich, England und Italien, es übernehmen sollten, ohne Mitwirkung der anderen Mächte eine Entscheidung herbeizuführen, da in dem Augenblicke, wo die Minorität der Parteien sich von der Auseinandersetzung zurückziehe, die Majorität das Recht erhalte, die strittige Angelegenheit nach ihrem eigenen Ermessen zu ordnen. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass sich die erwähnten Cabinete zu einem solchen Vorgehen entschließen durch das Verwicklungen verursacht werden könnten, welchen gegenüber selbst die Fortdauer des gegenwärtigen unsicheren Standes der kretischen Frage vorzuziehen ist. Zu dieser Auffassung trägt in nicht geringem Maße die steigende Wichtigkeit der Vorgänge in Ostasien bei. Die Concentrierung der Aufmerksamkeit der betheiligten Mächte auf dieses Gebiet ist zu dringend geboten, als dass sie sich davon durch die weit minder wichtige Lösung der kretischen Frage, die alles in allem noch verschoben werden kann, ablenken lassen sollten.

Anlässlich der Zurückziehung des deutschen Kriegsschiffes «Odenburg» aus dem internationalen Geschwader vor Kreta erörtert die «Neue Freie Presse» die Stellung der Mächte zu den Orientfragen und insbesondere auch das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Russland. Deutschland habe an Kreta kein directes Interesse und jetzt, da die Frage der Finanzcontrole in Griechenland auch gelöst erscheine, habe es seine Aufgabe in Kreta als beendet betrachtet und trete auch dem Wunsch Russlands, das die Candidatur des Prinzen Georg nicht aufgegeben habe, nicht mehr entgegen. Ein ernster Gegensatz zwischen den Mächten im Oriente sei nicht zu befürchten, wenngleich die eine Macht ein erhebliches Stück hinter die anderen Mächte zurücktrete, in dem wichtigsten Punkte der Erhaltung des europäischen Concerts wandle Oesterreich-Ungarn und Deutschland

nate und der Schnee bleibt oben 9 Monate lang liegen. — Dort, wo sich größere Schneemassen ansammeln, insbesondere in den Erbspalten und alten Kratern, überdauern dieselben auch die heißen Sommermonate und bilden kostbare Wasserbehälter. Auch im Hauptkrater findet man oft bis tief in den Sommer hinein Firnschnee, und zwar an der Westseite desselben, wo der Hang sanfter geneigt ist, was die Alten zu der Annahme führte, dass im Innern des Kraters ein mächtiges Eisfeld sei. Die Spitze des Kraters erreicht nicht die ewige Schneegrenze, — sie kommt ihr jedoch sehr nahe.

Diese natürlichen Schneeniederlagen, welche von den Einheimischen «Tacco» benannt werden, kamen der Bevölkerung auch sonst noch sehr gut zustatten. Bevor man künstliches Eis erzeugte, war der Schnee vom Aetna ein wichtiger Ausfuhrartikel nach Süditalien und Malta, ja sogar nach Afrika wurde derselbe verfrachtet. Heute wird er nur noch nach Catania in großer Menge gebracht, wo er als Ersatz für das Eis ausgedehnte Verwendung findet. Sehr interessant sind die in den Weideregionen von den Landleuten angelegten künstlichen Schneegruben. Dort werden im Frühjahr größere Schneemassen gesammelt und mit einer fußhohen Lava-Abschicht bedeckt. Bekanntlich ist die Lava-Abschicht ein sehr schlechter Wärmeleiter und so bleiben diese Schneemassen den ganzen Sommer über erhalten und die Bewohner haben dann den Schnee nicht so weit zu tragen. Eine ähnliche Art, den Schnee einzulagern, kann man auch in Bosnien und Dalmatien beobachten, insbesondere dort, wo auf höher gelegenen Weidplätzen das Wasser ganz fehlt. Vor der Sonne wird hier der Schnee durch

doch desselben Weges. An zweiter Stelle führt dann die «Neue Freie Presse» noch aus, das Oesterreich-Ungarn und Italien sich nicht in gleicher Lage, wie Deutschland der Kreta-Frage gegenüber befinden, da sie als Mittelmeermächte ein Interesse daran haben, dass ihre Flaggen neben denen der übrigen Mächte vor Kreta verbleiben. Oesterreich-Ungarn insbesondere sei zwar direct an sämtlichen Fragen, die Kreta und Griechenland betreffen, nicht interessiert, habe aber allerdings an dem ganzen Complex der Orient-Fragen, welche immerhin von der weiteren Entwicklung der kretischen Angelegenheit beeinflusst werden können, ein näheres Interesse als Deutschland. Oesterreich-Ungarn wünsche darum auch bezüglich Kretas das Einvernehmen mit den anderen Mächten aufrechtzuhalten, und würde sich nur dann zurückziehen, wenn dieses Einvernehmen nicht mehr sollte erhalten werden können. Dass die Abberufung des deutschen Kriegsschiffes mit einer neuerlichen Betreibung der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland zusammenhänge, sei vorläufig nicht festzustellen. Es gelte auch als unwahrscheinlich, dass die Türkei, so lange ihre Truppen in Thessalien stehen, der Bestellung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta zustimmen werde. Der Sultan wäre dies kaum imstande, ohne bei seinem eigenen Volke auf den heftigsten Widerstand zu stoßen. Im übrigen gelte es als ausgemacht, dass eine Störung des europäischen Concerts durch die kretische Frage nicht zu besorgen sei.

Das «Vaterland» ist der Ansicht, dass nach dem Zurückziehen der deutschen Schiffe von Kreta das feste Zusammenwirken aller Großmächte in einer bestimmten Richtung aufgehört habe und nur mehr im allgemeinen vorhanden sei, um die im Oriente drohende Kriegsgefahr zu beseitigen. Diese Gefahr könne durch eine Begünstigung Griechenlands bei Lösung der kretischen Frage gesteigert werden, weil die Balkanstaaten niemals geneigt haben, dass auch sie dann neue Erwerbungen in Aussicht nehmen würden. Die besonderen Schutzmächte Griechenlands würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es ihnen gelänge, die Pacification von Kreta durch ein näheres Verhältnis der Insel zu Griechenland herbeizuführen, ohne zugleich die Balkanvölker in stürmische Bewegung zu bringen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 20. März.

Der morgigen Eröffnung der neuen Reichsrathssession wird von allen Seiten mit der größten Erwartung entgegengesehen, und in einem Wunsche einigen sich alle österreichischen Patrioten, es mögen geordnete parlamentarische Verhältnisse eintreten. In einer der ersten Sitzungen wird die Regierung die Vorlagen über den Ausgleich einbringen.

In der Plenarversammlung des deutschen Vereines in Prag am 17. d. M. hielt der Oberstlandmarschall-Stellvertreter Julius Lippert einen Vortrag über die politische Situation, in welchem er die einzelnen Vorzüge der jüngsten Sprachverordnungen hervorhob und sagte, dass es ungerecht wäre, den guten Willen des Ministerpräsidenten Baron Gautsch nicht anzuerkennen, dass jedoch die Verordnungen im ganzen keineswegs danach angethan seien, im deutsch-böhmischen Volke Befriedigung zu

erwecken. Redner erklärt den Gedanken, die deutsche Sprache als Staatssprache zu erklären, für nicht ausführbar und befürwortet als Amtssprache ausschließlich die Verkehrssprache des betreffenden Sprachgebietes ohne Rücksicht darauf, ob seine Grenzen mit anderen, sei es historischen oder politischen Grenzen, zusammenfallen. Bezüglich des Kampfmittels der äußersten wahllosen Obstruction bezweifelt Redner, dass dasselbe Mittel endlich die verlangte gesetzliche Ordnung bringen würde. Das Ministerium Thun bilde einen Hoffnungs-schimmer dafür, dass verfassungsmäßig regiert werden wird.

Die Gerüchte, welche an die Reise des italienischen Botschafters in Wien, Grafen Nigra, nach Rom in französischen und italienischen Blättern angeknüpft wurden, als habe Graf Nigra sich nach Rom begeben, um das italienische Cabinet über die Berufung des Grafen Thun zu beruhigen, finden in einer Wiener Meldung des «Popolo Romano» ihre Widerlegung. Darin heißt es, dass die erwähnten Gerüchte in Wien Ueberraschung hervorgerufen haben. Denn die darin ausgesprochene Annahme erscheine aus mehr als einem Gesichtspunkte sonderbar. Vor allem sei Graf Thun keineswegs ein Clericaler. Demnach sei es überflüssig, die diesbezüglichen Befürchtungen zu zerstreuen. Uebrigens hänge die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns ausschließlich von Kaiser Franz Josef selbst ab und werde unter seiner Leitung vom Grafen Soluchowski ausgeführt, wodurch der äußeren Politik eine von allen inneren Vorgängen unabhängige Stabilität verliehen werde. Andererseits bestehen zwischen Oesterreich-Ungarn und seinen Alliierten so herzliche Beziehungen, dass einem solchen Verdachte absolut jede Grundlage fehlt, und dass man ihn nicht ernst nehmen kann. Wer die Wiener Kreise kennt, müsse es im allgemeinen als ausgeschlossen betrachten, dass die Wiener Regierung es für nötig erachte, über die Ernennung eines Ministers des Innern irgend einer Macht, selbst einer alliierten, Aufklärungen zu geben. Ebenso ausgeschlossen sei es, dass solche Aufklärungen verlangt worden seien. Augenscheinlich sei dies der Grund, weshalb von officiöser Wiener Seite den deutschen Blättern, welche die Ernennung des Grafen Thun, weil er aristokratisch-feudal sei, mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen hatten, keine Antwort ertheilt worden ist.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung war der Papst von dem Besuche, den ihm der kürzlich dort eingetroffene Kronprinz Gustav von Schweden abstattete, lebhaft erfreut und gab er bei dieser Gelegenheit seiner hohen Befriedigung über die Freiheit, welche der Katholicismus in Schweden und Norwegen genießt, Ausdruck. Es war dies der vierte Besuch, den der schwedische Thronfolger dem Papste abstattete.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung soll sich der Minister des Aeußern, Herr Hanotaux, bereit erklärt haben, die vom Deputierten Hubert angeführte Frage bezüglich des nach der Ansicht des letzteren den internationalen Verträgen zuwiderlaufenden Gebrauches der «Dum-Dum-Kugeln» seitens der Engländer in Asien und Afrika zu Beginn der nächsten Woche zu beantworten.

In gut unterrichteten französischen Kreisen hält man an der Ansicht fest, dass die künftige Volks-

vertretung, die im Mai gewählt werden wird, nicht sehr merklich von der jetzigen Vertretung verschieden sein werde. Allein was man schon jetzt von ihr wünscht, ist, dass sie es verstehen möge, vom Beginne ihrer Thätigkeit angefangen sich zu disciplinieren und in ihrer Geschäftsordnung jene Veränderungen vorzunehmen, die einen guten Fortgang der legislativen Arbeiten sichern. Etwa 40 von den jetzigen Abgeordneten werden sich um die Wiederwahl nicht bewerben. In parlamentarischen Kreisen wurde die Frage aufgeworfen, ob sich der Senat die erforderlichen Anstrengungen auferlegen wird, um das Budget noch vor Ende dieses Monats zu erledigen. Es ist nicht anzunehmen, dass dies möglich sein werde. Denn der Generalbericht über das Budget gelangt erst nächsten Montag in die Hände der Senatoren. Die Debatte wird daher nicht vor dem 28. d. M. beginnen. Da es nun als gewiß gilt, dass der Senat den Steuern, die die Kammer votiert hat, nicht zustimmen werde, und dass sich ernste Debatten über mehrere Bestimmungen des Finanzgesetzes ergeben werden, so wird das Budget kaum in acht Tagen durchberathen sein. Dann wird es wieder vor die Kammer und danach neuerdings vor den Senat gelangen, und man muß sich wohl darauf vorbereiten, dass die Herstellung der Uebereinstimmung sich nicht ohne Schwierigkeit wird vollziehen lassen. Unter diesen Verhältnissen ist voranzuzusehen, dass die Kammer noch ein viertes Zwölftel des Budgets provisorisch wird bewilligen müssen, in welchem Falle die Auflösung erst am 7. oder 8. April erfolgen könnte.

In Bezug auf die Athener Meldung der «Times», wonach Se. Majestät Kaiser Franz Josef in einem eigenhändigen Schreiben an den Zaren seine Zustimmung zu der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Posten eines Generalgouverneurs von Kreta gegeben haben soll, wird aus Petersburg gemeldet, dass in dortigen unterrichteten Kreisen von einem derartigen Schreiben des Kaisers Franz Josef nichts bekannt sei.

Eine aus Belgrad zugehende Meldung versichert, dass die im Auslande verbreiteten Nachrichten über außerordentliche serbische Rüstungen absolut unrichtig seien. Der Generalstab sowie das Obercommando der stehenden Armee betreiben allerdings mit Eifer die Durchführung der neuen Heeresreformen, welche die Grundlage für eine tüchtige Ausbildung des Heeres bieten, allein darüber hinaus sei nichts geschehen, was auf außerordentliche Rüstungen hindeuten würde.

Wie man aus Kanea meldet, hat der Zar abermals die Vertheilung von Spenden an nothleidende Kreter im Innern der Insel angeordnet, und zwar werden diesmal seitens der russischen Consularfunctionäre 50.000 Francs zur Vertheilung gelangen.

Wie man aus Sofia meldet, ist der Finanzminister Todorow in Begleitung des bulgarischen Banquiers Zankow nach Paris abgereist. Diese Reise werde mit dem Conversionsprojecte der kaiserlichen Regierung in Zusammenhang gebracht.

Man sei net wissen.

Roman von M. Lichtenberg.

(48. Fortsetzung.)

«Wissen Sie denn gar nicht, entgegnete Salhofen erstaunt, dass Ihr Cousin, Baron Landsberg, seit einem halben Jahre todt ist?» — «Nein, ich weiß nichts, gar nichts davon!» erwiderte ich. — «Das ist mir unerklärlich», meinte Salhofen, «denn alle Bekannten erhielten doch die Todesanzeige durch den Sachwalter der Familie, da die Baronin damals noch zur Bestattung ihres Gatten sich in Nizza befand. Der Sachwalter aber kann doch Sie, einen der nächsten Verwandten des Barons, nicht vergessen haben!» — «Dieser Brief ist zweifellos nach Madrid gesandt worden», versetzte ich, «während ich mich im Innern des Landes befand, und ist in den Unruhen dann verloren gegangen, denn ich habe thatsächlich keine Todesanzeige erhalten.» Baron Salhofen erzählte mir nun, wie schwer und lange der arme Oswald gelitten habe und wie sein endlicher Tod eine wahre Erlösung zu nennen gewesen sei. Nicht genug aber konnte er mir die Himmelsgeuld und Opfermüthigkeit rühmen, mit welcher du, Seraphine, trostlose Jahre an der Seite des langsam dahinstorbenden Mannes ausgeharrt hast. Seraphine frei! jubelte es in meiner Seele wie mit tausend Glockenstimmen auf. Dann aber kam mir plötzlich mit beängstigender Qual der Gedanke in den Sinn: Wenn nun während dieses langen Jahres der Wittwenschaft ein anderer Mann Seraphines Herz gewonnen hätte? Doch ehe ich meinem Gedanken Worte geben und fragen konnte, wo und wie du jetzt lebest, beruhigte mich Baron Salhofen, indem er sagte:

Decken aus Reisig, Laub, Stroh oder Heu, ja sogar durch alte Tücher und Erde geschützt. —

Einige Abweichungen in der Vertheilung der Schneedecke am Aetna bringen die jüngeren Lavamassen hervor, welche durch ihre Wärme den Schnee zum Schmelzen bringen, und da wäre es nicht uninteressant, zu bemerken, dass z. B. die Lava vom Ausbruche 1879 in ganz geringer Tiefe noch brennend heiß ist. Ebenso heben sich noch heute vom weißen Grunde der umliegenden Schneemassen die schwarzen Partien ab, welche die Stelle der letzten Eruption vom Jahre 1892 am Aetna bezeichnen.

Auf meine beiden hiederen Begleiter hätte ich beinahe ganz vergessen; der freundliche Ingenieur lud mich zu einer Mahlzeit ein, bestehend aus Macaroni, Eiern und Aetnawurst. Ich gab daher den Auftrag, dass meine Führer sich über die mitgebrachten Speisevorräthe machen sollen. —

Es waren ein paar recht heitere Stunden, die ich am Morgen oben am Fuße des Aetna-Kraters verplauschte; die Erzählungen des Ingenieurs, welcher bereits den ganzen Sommer in den sicilianischen Bergen kartographische Aufnahmen machte, waren sehr lehrreich und fesselnd. Wir sprachen über den Aetna-Krater, den er durch seine Messungen gründlich kennen lernte. Ich mußte herzlich lachen, als er auf meine Frage, ob man in den Kratergrund hinabsteigen könne, die hüdnige Antwort im Dialecte gab: «Cs un solo inconveniente, dentro la puole da tutte le parti — ma fuori mai più!» Das würde etwa heißen: «Die Sache hat nur einen Haken — herein kann man auf allen Seiten — aber heraus nie mehr!»

(Fortsetzung folgt.)

Und das Merkwürdigste ist, dass die immer noch jugendlich schöne Baronin Landsberg, welche man höchstens auf vier- bis fünfundsanzig Jahre schätzen würde, wenn sie nicht eine sechzehnjährige Tochter an ihrer Seite hätte, statt jetzt ihre Freiheit und ihr Leben zu genießen und in einer zweiten, glücklicheren Ehe Ersatz zu suchen für die jahrelange Gefangenschaft an der Seite eines mürrischen, kranken Mannes, jeden daraufhin zielenden Antrag entschieden mit den Worten zurückweist, dass sie nicht willens sei, sich wieder zu vermählen. Der Charakter dieser reizenden Witwe ist für die ganze Residenz ein psychologisches Räthsel. Ist es denn möglich, dass eine Frau von kaum dreißig Jahren mit soviel Schönheit und Intelligenz für die Liebe, das heiligste und höchste Glück des Weibes, völlig unzugänglich sein kann? Es scheint fast, als ob all das Fühlen und Denken der schönen Frau sich nur auf das Glück und Wohl ihrer Tochter concentrirte. Eine andere noch so liebevolle Mutter würde viel zu eitel sein, eine so erwachsene Tochter an ihre Seite zu stellen. Doch die Baronin Landsberg verliert durch den Vergleich mit ihrer Tochter durchaus nicht, denn jeder, der die beiden nicht kennt, muß sie für Schwestern halten, von denen die jüngere einer kaum entfalteten blaffen Knospe gleicht, während die ältere die vollerblühte anmuthige Rose ist, welcher weitaus der Preis der Schönheit gebührt. Sie versteht es, selbst die Körbe, welche sie austheilt, mit so liebenswürdiger Bescheidenheit und sanfter Güte zu spenden, dass ihr keiner der Zurückgewiesenen zu zürnen vermag und die mimosenhafte Unnahbarkeit der lieblichen Frau in den Herzen der Abgewiesenen den Wunsch nach ihrem Besitze nur noch erhöht. Jetzt konnte ich mich nicht

Tagesneuigkeiten.

— (Das reichste Baby der Welt) ist die älteste Tochter des Kaisers von Rußland. An dem Tage, als die kleine Großfürstin Olga das Licht der Welt erblickte, wurden zwölf Millionen Gulden für sie in englischen und französischen Banken niedergelegt. Obgleich die russische Kaiserin in ihrer Geschmacksrichtung sehr einfach und darauf bedacht ist, ihre beiden Töchter so weit als möglich von ihrem Range unbeeinflusst zu erziehen, ist dennoch das Kinderzimmer der Großfürstin ein wahres Wunder an Schönheit. Ihre Badewanne ist mit kostbaren Steinen ausgelegt, und jede Stecknadel, welche bei der Toilette der jungen Dame in Verwendung kommt, besteht aus echtem Golde.

— (Wie Märchen über Edisons Erfindungen entstehen.) Vor nicht langer Zeit machte ein Artikel die Kunde durch die Zeitungen, welchem zufolge es Edison gelungen sein sollte, durch einen gewissen Zusatz dem Gusseisen die Festigkeit des Schmiedeeisens zu geben. Diese Erfindung sollte den sogenannten schmiedbaren Guß vollständig entbehrllich machen. Sobald Edison hievon Kunde erhielt, beeilte er sich, den Sachverhalt in lakonischer Weise folgendermaßen richtigzustellen. Er schrieb: «Die Geschichte ist absurd. Ich habe niemals etwas Aehnliches gesagt und beabsichtige auch nicht, etwas Derartiges zu sagen. Der Vorfall ist kurz der: Ich erhielt vor einigen Wochen die Mittheilung, eine Partie der in meinem Hüttenwerke erzeugten Roheisenblöcke wäre von einer ausnahmsweisen Festigkeit. Selbstverständlich untersuchte ich diese Blöcke und fand die Ursache heraus. Ich habe dieselbe weder jemandem mitgetheilt, noch habe ich die Absicht, dies zu thun.»

— (Opfer der Eitelkeit.) Ein höchst gefährliches Schönheitsmittel hat, wie eine wissenschaftliche Zeitschrift berichtet, in letzter Zeit unter den Farbigen Nordamerikas viel Unheil angerichtet. Die schwarzen und braunen Damen sind bekanntlich mit der von der Natur ihnen verliehenen Hautfarbe gar nicht zufrieden. Sie möchten weiß sein wie ihre weißen Mitschwester. So wenden sie gewisse Entfärbungsmittel an, um Gesicht, Hals, Arme und Hände wenigstens in einem annähernden Weiß erstrahlen zu lassen. In manchen Fällen hatten nun einige neue kosmetische Mittel, wenn sie nicht allzu scharf und schnell wirken sollten, auch insofern einen Erfolg, als sie den bronzefarbenen oder schwarzen Teint der Indianerinnen oder Negerinnen in ein bräunliches Gelb oder in ein charakterloses Grau verwandelten, jedenfalls aber nicht zum Vortheile dieser schönheitsdürstigen Damen, bei denen ihre natürliche Haut von glänzendem Mahagonibraun oder sammetartigem Ebenholzton sicher am schönsten ist. Manche aber bedienten sich der Entfärbungsmittel so energisch, daß sie sich Blutvergiftung zuzogen und als Opfer der «Ausbleichungssucht» starben. Im übrigen, fügt der betreffende Berichterstatter hinzu, braucht man solche Opfer der Eitelkeit nicht erst bei wunderschönem Teint, die sich durch Anwendung schädlicher kosmetischer Mittel gleichfalls ihre Schönheit und ihre Gesundheit ruinieren.

— (Ein berühmter Unbekannter.) Es ist merkwürdig und trotzdem immer wieder in der Geschichte der Wissenschaften zu finden, daß große Entdeckungen frühzeitig gemacht werden, doch mitamt dem Namen ihrer Schöpfer vollkommen in Vergessenheit gerathen. Ein Pariser Arzt hat kürzlich ein Buch vom Anfange des XVIII. Jahrhunderts in der dortigen Nationalbibliothek ausgegraben, ein kleines Werk von sechzig Seiten, das jedenfalls nur in sehr wenigen Exemplaren noch sonst

mehr halten und stürmte, dem erstaunten Salhofen gegenüber ein wichtiges Geschäft vorschüßend, in fast athemloser Eile aus dem Ballsaal hinaus in den dunklen, blütenduftigen Garten des Gesandtschaftspalais, um in der frischen Abendluft meine wildklopfenden Pulse, meine glühende Stirn zu kühlen. Ein sinnverwirrend süßer, berausender Glückszubel durchflutete mein Herz bei dem Gedanken: Seraphine vermag nur einmal zu lieben! Ihre Unnahbarkeit ist nur ein künstlicher Panzer, unter welchem sie ihr Herz verbirgt, ihr Herz, welches mein ist für Zeit und Ewigkeit! Und so nahm ich denn so rasch als möglich Urlaub zu führen. Denn, immerdar Geliebte, schloß er, Seraphine mit sanfter Gewalt an seine Brust ziehend und sie so fest in seinen Armen haltend, als wolle er sie nimmer wieder freigeben, während seine Augen sich tief in die ihrigen tauchten, «ich frage dich gar nicht, ob du mir jetzt folgen willst — nun uns keine geheiligten Pflichten mehr trennen — weil ich weiß, daß du mein ureigenstes Eigenthum, mein Herzenslieb allein!»

Willensberaubt, machtlos ruhte Seraphine, wie von einem süßen Traum umfangen, an seinem Herzen und wehrte ihm auch nicht, als er sich jetzt über sie beugte und ihr Antlitz mit heißen Küffen bedeckte.

(Fortsetzung folgt.)

vorhanden sein wird. Sein Verfasser war Arzt in Lyon und hieß Goiffon. Das Buch handelt über Gifte und Pestilenz und zeigt deutlich, daß der Verfasser die Theorie von der Entstehung ansteckender Krankheiten durch in der Luft enthaltene winzige Keime durchaus erkannt hat. Jedenfalls war das Angeben an diesen Mann so gründlich verschwunden, daß auch Pasteur, der neue Schöpfer dieser Theorie, nichts von ihm gewußt hat, denn sonst hätte er bei seiner bekannten Gewissenhaftigkeit gegen alle Vorarbeiten die Bedeutung dieses Mannes hervorzuheben sicherlich nicht unterlassen. Auch jetzt wird sich die wissenschaftliche Welt schwerlich von ihrer Gewohnheit abbringen lassen, in Pasteur den ersten Entdecker der Entstehung ansteckender Krankheiten durch Mikroben zu sehen.

— (Ein sonderbarer Kunstliebhaber) war der kürzlich in Newyork verstorbene William S. Benart, eigentlich Inhaber einer Modehandlung. Auch seine Leidenschaft für Gemälde war rein geschäftlich. Er kaufte unterschiedslos Bilder des einen oder anderen Malers, wenn sie nur recht viel kosteten. Hatte er ein Bild über seinen Wert bezahlt, so stellte er es mit Angabe des Preises in seinem Schaufenster inmitten von Handschuhen und Schawls aus und bald versammelte sich die halbe Stadt vor dem Fenster, bis ein Sonderling kam und ihm das Bild zu einem höheren Preis abkaufte. Auch nach seinem Tode noch machte er für sich Reclame; sein Leichnam wurde nämlich von Spitzbuben gestohlen und die Polizei brauchte mehrere Monate, um ihn wieder zu finden. Bei der Versteigerung seiner Bilder waren alle Millionäre Newyorks anwesend, natürlich mehr durch die Höhe der Preise, als durch Kunstverständnis angezogen. Den höchsten Preis (52.000 Dollars) erzielte das Bild Fortunys «Die Wahl des Modells».

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

*** Kammermusik.**

Den hohen Wert der Kammermusik und ihrer liebevollen Pflege haben wir in den Besprechungen über die ausgezeichneten Veranstaltungen unserer kunstfreudigen Kammermusik-Vereinigung jederzeit eindringlich der Bevölkerung zu Gemüthe geführt. Für Leute, die in der Musik nur Unterhaltung, nicht Erbauung suchen, waren allerdings unsere Mahnungen nur ein Predigen in der Wüste, zum Glück ist deren Zahl nicht allzugroß, denn die Kammermusik schätzen und verehren wohl heute die meisten und widmen ihrem Gedeihen freundliches Wohlwollen und ein stattliches Stammpublicum ist herangewachsen, das sich zu den Veranstaltungen der intimen Kunstgattung hingezogen fühlt und derselben jenes tiefere geistige Interesse entgegenbringt, das nur durch eingehende Beschäftigung mit derselben, sei's durch Selbstausübung, Studium oder aufmerksame Vertiefung in die Darbietungen eingepflanzt wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Kammermusik mit ihrer Einzelarbeit, mit ihren feinen Schattierungen in viel höherem Maße an den Geist als an die Sinne des Zuhörenden wendet und daher auch eine ganz andere Aufnahmefähigkeit beansprucht. Der Vortheil, den sie hingegen demjenigen, der es ernst mit seiner musikalischen Erziehung und Bildung meint, bietet, ist unvergleichlich groß. Vor allem zwingt sie zum Nachdenken, man muß sich ihr geistig in den Dienst stellen, sie hinterläßt viel stärkere Eindrücke der Form als die Orchestermusik und es werden daher alle, die sich mit Kammermusik beschäftigen oder ihr näheres Interesse entgegenbringen, mit weit höherem Genuße und Nutzen einem Orchesterconcerte beizohnen, da ihr musikalischer Geschmack durch die feinere Kunstgattung vorgebildet und veredelt worden ist.

Der Wunsch, daß Kammermusik Gemeingut werde, erscheint heute nicht nur in Laibach, sondern auch in weit größeren Städten aussichtslos und es ist schon viel, sehr viel gewonnen, wenn sich die Kammermusik nicht nur erhält, sondern auch blüht und gedeiht. Das ist aber nur möglich, wenn sich Männer finden, die ohne Rücksicht auf Vorurtheil, Lässigkeit und Abneigung gegen die edle Kunst, opferwillig, selbstverleugnend das Gute und Edle um seiner selbst willen pflegen und hegen, die sich der Kammermusik als köstlichster Errungenschaft gottbegnadeter Geisteshelden mit aller Kunstfreudigkeit und Begeisterung widmen und auch Fernstehende durch Ausdauer und rastloses Streben in ihren Bann zwingen.

Die musikalischen Kreise unserer Stadt können sich glücklich schätzen, daß sich hier eine solche Kunstvereinigung mit einem Manne von den Eigenschaften eines Gerstner an der Spitze gebildet hat, der es in stetem Fortschreiten gelungen ist, die Kammermusik einzubürgern und sie in edelster Art Kunstbesessenen zu vermitteln.

Ein Blick auf die Vortragsordnungen der vier Kammermusik-Abende dieser Concertzeit bietet die beste Belehrung über den vornehmen Geschmack, die sorgfältige Auswahl und Bieleitigkeit unserer Kammermusik-Vereinigung. Wir sehen, wie liebevoll die Classifier gepflegt werden und wie man bemüht ist, das Beste der neuen Kunststrichtung zu vermitteln. Es gelangten nach den einzelnen Epochen eingereicht folgende Kunstwerke zur Ausführung:

Classifier: Haydn, Streichquartett in Es-dur op. 64. Mozart, Clarinetten-Quintett in A-dur. Beethoven, Sonate für Pianoforte und Waldhorn op. 17; Septett in Es-dur op. 20; Streichquartett in E-moll op. 59.

Romantiker: Schubert, Claviertrio in Es-dur op. 106; Brahms, Claviertrio op. 8; Raff, «Die schöne Müllerin», cyclische Lieder, op. 192.

Neuromantiker: Grieg, Sonate für Pianoforte und Violine in F-dur op. 8; Richard Strauß, Clavierquartett in C-moll op. 13; Sinding, Clavierquintett in E-moll.

Wie wir mit besonderem Vergnügen vernehmen, soll über vielseitiges Verlangen noch ein fünfter Kammermusik-Abend, dessen Vortragsordnung nur Neuheiten enthalten wird, folgen.

Das ist eine Auslese von Kammermusikwerken, deren tadellose Wiedergabe ernstes Wollen, unermüdblichen Fleiß und das Streben nach künstlerischen Zielen voraussetzt. Der aufmerksame Besucher der Kammermusik-Aufführungen wird auch sicherlich beobachtet haben, daß das echt künstlerische, zielbewusste Streben des Quartettprimarius Gerstner und dessen kunstferne Führung in der sichtbaren Bervollkommnung der Leistungen der mitwirkenden Herren v. Nickerl, Wettach und Strynck zum Ausdruck kam. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß die Mitwirkung Meister Böhrers dem Publicum stets einen hochwillkommenen Genuß bot.

Der vierte Kammermusik-Abend beschloß in würdiger Weise die Veranstaltungen der intimen Kunstgattung. Sehr sinnreich war die Entgegenstellung der zwei Werke, die die Vortrags-Ordnung enthielt. Dem Clavierquintette Christian Sinding's mit seinem prononciert scandinavischen Gepräge, das weder um Sinngefälligkeit noch Wohlklang buhlt, im Gegentheile in kernigen Dissonanzen schwelgt und Wagners Einfluß in den interessanten harmonischen Wendungen nicht verkennen läßt, das zwar von conservativen Musikern geradezu verwegen bezeichnet werden kann, aber doch auf alle Fälle ein geistvolles, kerniges, lebenskräftiges Werk und bedeutend genug ist, um den Wunsch nach wiederholter Aufführung zu hinterlassen, stand Ludwig van Beethovens unvergänglich schönes, bilderreiches Septett gegenüber.

Beide Schöpfungen boten in mustergiltiger Aufführung reinen Kunstgenuss: Das an technischen, rhythmischen und Intenationschwierigkeiten überreiche Sinding'sche Quintett, dessen eminent schwierigen Klavierpart Musikdirector Böhrer glänzend zur Geltung brachte, riß das Publicum nach jedem Satz zu rauschendem Beifalle für die Künstler hin. Musikdirector Böhrer, Concertmeister Gerstner und die Herren v. Nickerl, Wettach und Strynck mußten wiederholt ihren Dank für die Ehrungen, die ihnen zutheil wurden, abtatten.

Das Septett mit all' seiner Erhabenheit und Lieblichkeit wurde durch das künstlerische Zusammenwirken der Herren Gerstner, Wettach, Frischenschlager, Sandner, Beckmann, Dörfler und Strynck zu tiefer Wirkung gebracht; die einzelnen Theile traten in ihrer ganzen arten, duftigen Schönheit und in ihren geistvollen sinnreichen Effecten siegreich hervor und fanden begeisterte Aufnahme, die sich in beredtester Weise äußerte.

Möge das Streben, der Fleiß und die Leistungskraft unserer ausgezeichneten Kammermusik-Vereinigung auch in Zukunft die schönsten Ziele zur Ehre der edelsten aller Künste und zum Ruhme der philharmonischen Gesellschaft erringen!

— (Abgeordnetenhaus.) Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses hat vor kurzem den Index zu den stenographischen Protokollen derselben für die 13. Session (23. September bis 29. December 1897) ausgegeben. Der Index enthält nebst dem vollständigen Personen- und Sachregister auch eine Chronik des Abgeordnetenhauses während des genannten Zeitraumes mit der Angabe des wesentlichsten Inhaltes der im Laufe der 13. Session abgehaltenen 32 Sitzungen.

— (Entscheidung in Bauangelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß sich die Neuherstellung eines Dachstuhl's als «wesentliche Verbesserung» eines Gebäudes darstellt, für welche die Bewilligung nicht an die vorgängige amtliche Bekanntgabe der Baulinie und des Niveaus bedingt ist.

— (Neues Lehrbuch.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die allgemeine Zulassung des Lehrbuches: «Kenzenberg pl. Pavla, Zenska ročna dela za pouk na zenskih učiteljskih, I. del: Kvačkanje, Laibach 1897, Kleinmayr & Bamberg, Preis geheftet 1 K 40 h, gebunden 1 K 80 h,» zum Unterrichtsgebrauche an Lehrerinnenbildungsanstalten, an welchen dieser Lehrgegenstand in slovenischer Sprache unterrichtet wird, ausgesprochen.

— (Ehrung.) Wie man uns aus Gurkfeld meldet, wurde in der Ausschusssitzung der Ortsgemeinde Tržiče vom 25. Februar l. J. der Herr k. k. Bezirkshauptmann Markwart Baron Schönberger zum Ehrenmitglied ernannt.

— (Postdienst.) Die postcombinirte Telegraphenstation in Trojana, politischer Bezirk Stein, wurde am 20. März 1898 mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

— (Behandlung Strafmündiger und verwahrloster Jugend.) Das Ministerium des Innern hat über die Behandlung Strafmündiger und verwahrloster Jugendlicher im Einvernehmen mit dem Justizminister die Durchföhrung nachstehender Grundsätze angeordnet: 1.) Liegt gegen einen Strafmündigen der Verdacht der Begehung einer strafbaren Handlung vor, welche nur nach § 273 des St. G. zu ahnden ist, so hat die Sicherheitsbehörde ohne vorherige Anzeige an das Gericht sofort in eigenem Wirkungsbereiche vorzugehen. Eine vorherige Abtretung an das Gericht oder die Staatsanwaltschaft hat nur zu erfolgen, wenn ein Zweifel über eine allenfalls verbrecherische Qualifikation der That aufzudecken kann. Zweifel über das Alter des Unmündigen sind von der Sicherheitsbehörde selbst klar zu stellen. (§ 273 des Strafgesetzes verfügt, daß von Unmündigen begangene Delicte nach Umständen der Sicherheitsbehörde zu überlassen sind.) 2.) Wenn auch in Fällen des § 273 St. G. der Sicherheitsbehörde die Verfügung der Abgabe in eine Besserungsanstalt zusteht, so empfiehlt es sich doch aus sachlichen Gründen, in der Regel vorher sich mit der Pflugschaftsbehörde ins Einvernehmen zu setzen.

— (Krainische Handelskammer.) Der Herr Handelsminister hat der Wiederwahl des Johann Berdan zum Präsidenten und des Anton Klein zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1898 die Bestätigung erteilt.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Laibach ist die Gründung eines Vereines «Zveza slovenskih pevskih drustev» im Zuge, dessen Statuten behördlich bereits bestätigt wurden; gleichfalls erhielten die neuen Statuten des früheren Vereines «Slovenska kršćansko-socialna delavska zveza», jetzt «Slovenska kršćansko-socialna zveza» in Laibach, die behördliche Genehmigung. Diese beiden Vereine sind nicht politisch.

— (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Morgen, den 22. März, findet in der Casino-Glashalle ein Vortragsabend der Section «Krain» statt, der besonders anregend sein wird, da Professor Schleitner aus München, der treffliche Kenner und humorvolle Schilderer der Alpenwelt, für einen Vortrag gewonnen wurde. Aus besonderer Gefälligkeit wird die Kapelle des Laibacher Bicycle-Clubs einige ihrer schönsten Stücke vortragen. Entrée für Nichtmitglieder und Gäste, die willkommen sind, 30 kr.

* (Liedertafel.) Die vom Laibacher deutschen Turnvereine vorgestern veranstaltete Liedertafel unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereines «Andreas Hofer» in Domschale und des Streichorchesters des Laibacher Bicycle-Clubs wies die bewährten Vorzüge der Veranstaltungen des rührigen Vereines: künstlerisches Streben, gemüthvolle Unterhaltung, Fröhlichkeit und echte Gefälligkeit auf. Der Besuch war zahlreich, der Erfolg groß. Raum mangels halber folgt ein näherer Bericht morgen.

* (Deutsche Bühne.) Zum Vortheile des braven, fleißigen Chores wurde Samstag die Operette «Der Obersteiger» von Jeller aufgeführt. Wie erinnerlich, gehörte die Darstellung des lustigen Werkes zu den besten Aufführungen der losen Kunstgattung in dieser Spielzeit und auch die samstägige Wiedergabe stand ihren Vorgängerinnen in keiner Beziehung nach. Die Träger der Hauptrollen, die Fräulein Kollin, Porth und Schweichhardt, die Herren Mehl, Bertini und Trebisch sowie der Chor leisteten Treffliches und erhielten lauten Beifall. Leider war das Haus nicht so gut besucht, wie wir es im Interesse der wackeren Künstler gewünscht hätten.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute eröffnet der Komiker Adolf Fröden vom Rainund-Theater in Wien mit Morres Possenreueheit «Der Glückselige» sein Gastspiel und setzt der Künstler dasselbe Mittwoch mit Nestroys lustiger Posse «Der Talisman» fort. Im Verlaufe des Gastspieles kommt Nestroy mit seinem unverwundlichen «Berissenen» zu Worte, außerdem wird der Künstler noch in einer Novität des jungen Schriftstellers Sturm «Verjährteliebe» auftreten.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 17. auf den 18. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bettelns, zwei wegen Uebertretung des Betruges, zwei wegen Excesses, eine wegen Vaciens und eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt. — Vom 18. auf den 19. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns von Haus zu Haus, zwei wegen Excesses, eine wegen Diebstahls und eine wegen Veruntreuung. — Der beschäftigungslose Arbeiter Vincenz Birens wurde wegen Diebstahls einiger Kleidungsstücke zum Nachtheile des dramatischen Vereines in Haft genommen und der im Polizeiblatt für Krain currendierte Erasmus Kovacic von Raffensuß wurde hierorts angehalten. — Vom 19. auf den 20. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Trunkenheit, vier wegen Excesses, eine wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen körperlicher Beschädigung.

Piterarisches.

Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., das einzelne Heft 50 Pf.). Heft 11 enthält: Bornehme Polemik. — Heimaterzähler vom Lande. Von L. Dschwig. — Drei Janitscheks. Von Adolf Bartels. — Die Symphonie nach Beethoven. — Vom musikalischen Vortrag. Von Richard Vatka. — Von guter und schlechter Malerei in Berlin. Von Albert Lanum. — Vom deutschen Bauernhause. Von Paul Schumann. — Lose Blätter: Cure Weisheit. Von J. G. Fischer. — Schutt. Von Helene Voigt. — Künstlerischer Modebrief. — Vom Tage. (Chronik.)

Neueste Nachrichten.

Zur neuen Session.

Laibach, 21. März.

Heute, am ersten Frühlingstage des Jahres, versammelt sich der Reichsrath zu seiner neuen Session. Fast vier Monate sind vergangen, seit das Cabinet Bodeni abtrat und gleichzeitig die XIII. Session des Parlamentes unter schrecklichen Zuckungen und Krämpfen geschlossen wurde. Seither waren die Actionen der Regierung in erster Linie auf das eine Ziel gerichtet, den Reichsrath wieder lebensfähig zu machen, die constitutionellen Einrichtungen aus dem Zustande des Starrkrampfes zu neuem Leben zu erwecken. Der ganze Jammer unserer Zustände drückt sich darin aus, daß es zur Stunde keine wichtigere Frage gibt, als die, ob diese und jene Partei überhaupt das Functionieren des parlamentarischen Apparates zulassen wird, und daß sich das All um die eine Frage dreht: Obstruction oder nicht. Welche Gründe und welche Ziele sollte heute die Obstruction haben? In der Sprachenfrage hat Freiherr v. Gautsch einen starken Schritt des Entgegenkommens für die Deutschen gethan, ganz besonders dadurch, daß er die Badeni'schen Erlässe ausdrücklich beseitigt, den Rechtsstandpunkt der Deutschen bezüglich der Competenz des Reichsrathes zur Regelung der Sprachenfrage anerkennt und deshalb seine neuen Verordnungen als lediglich provisorische Maßregel erklärt hat.

Gewiß ist ein Gesetz der besten Verordnung vorzuziehen, deren Bestand von dem Willen der wechselnden Regierungen abhängig. Aber um ein Sprachengesetz zu machen, braucht man, so viel wir wissen, einen arbeitsfähigen Reichsrath, und um einen solchen zu schaffen, ist, wie wir weiters glauben, die Obstruction schwerlich das geeignete Mittel.

Man will ferner die Obstruction damit begründen, daß die Rechtsbrüche der letzten Session noch nicht geföhnt seien; wenn und so lange dies nicht geschehe, müsse die Obstruction fortgesetzt werden. Nun scheint es ja, als ob die Majorität gewillt wäre, für die lex Falkenhayn Genugthuung zu gewähren, soweit dieselbe nicht mit einer Selbsterniedrigung und Selbstdemüthigung verknüpft sein soll. Zu einer solchen wird sie sich aber nicht herbeilassen, schon deshalb nicht, weil sie auf dem Standpunkte steht, daß auch die Obstruction in den Novembertagen genug Sünden begangen hat, um auch ihrerseits alle Ursache zu einer mildereren Stimmung zu haben.

Man begrabe also lieber die Erinnerungen an eine Periode, die niemandem Ehre und jedem nur Schaden gebracht. Aus allen industriellen Centren, aus den Handels- und Gewerbekammern, aus Vereinen und Versammlungen tönt immer mächtiger der Klageruf über den Verfall der Production und die Abnahme der Consumtionsfähigkeit infolge der andauernden inneren Wirren. Die grandiosen Dinge gehen in der Welt vor, die Nationen theilen den Erdball unter sich auf, und Oesterreich-Ungarn muß abseits stehen und den Zuschauer abgeben, weil seine Völker und Parteien sich nicht vertragen wollen und das schleichende Fieber den Staatskörper so sehr entfrätet, daß er keine weit-ausgreifenden Actionen entfalten kann. Soll das ewig währen? Oder will man warten, bis Noth und Elend den Frieden schaffen, und zwar den Frieden des Kirchhofes? . . .

Parlamentarisches.

Wien, 19. März.

Ein Communiqué besagt: Nach Besprechung der Abgeordneten Jaworski, Engel, Bulot und Fuchs mit dem Ministerpräsidenten Grafen Thun fand eine Conferenz der parlamentarischen Commission der Rechten statt, welche sich neuerdings mit der Präsidentenfrage und der lex Falkenhayn befaßte. Ein definitiver Beschluß ist noch ausstehend.

In der Conferenz der Obmänner der deutschen Oppositionspartei gelangten die Fragen der Constitutionierung des Hauses und der Behandlung der sogenannten lex Falkenhayn zur Besprechung. Hiebei wurde unter den Anwesenden eine volle Einigung erzielt, so daß den Clubs übereinstimmende Vorschläge gemacht werden. Es wurde beschlossen, von dem Anerbieten der Rechten der Minderheit eine der beiden

Vicepräsidentenstellen einzuräumen. Gebrauch zu machen und über über die lex Falkenhayn keine Weiterungen zu machen, wenn der neugewählte Präsident die Erklärung abgibt, daß die lex Falkenhayn als eine provisorische Ausführung des Antrages Jaworski auf Abänderung der Geschäftsordnung nicht mehr zu Recht bestehe. Der socialdemokratische Parteiverband gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Auspicien für die Erzielung geregelter Verhältnisse im Parlamente wenigstens nicht ungünstiger geworden seien. Wenn die Regierung den Weg der gesetzlichen Regelung der Sprachenverhältnisse beträte, könnte wenigstens für den Augenblick einigermaßen Ruhe geschaffen werden. Die Weiterführung der parlamentarischen Geschäfte wäre nicht ausgeschlossen, wenn für die Schlussvorgänge im Abgeordnetenhaus Sühne geboten würde. Der Verband beschloß Dringlichkeitsanträge auf Einsetzung einer Untersuchungscommission und auf Ministeranklage gegen den Grafen Bodeni — jedoch nicht gegen Freiherrn v. Gautsch — einzubringen.

Ministerpräsident Graf Thun setzte seine Besprechungen mit den Führern der parlamentarischen Parteien fort und hat auch mit dem Obmanne der Freien deutschen Vereinigung, dem Abg. Mauthner, eine Unterredung gepflogen. Abg. Mauthner hat die Mitglieder seiner Gruppe für morgen zu einer Besprechung eingeladen. — Nach der «Deutschen Zeitung» gilt es als sicher, daß die überwiegende Mehrheit der Fortschrittspartei gegen die Fortsetzung der Obstruction ist. — Der Polenclub wird in einer seiner nächsten Sitzungen seine parlamentarische Commission erneuern. In dieselbe soll auch der ehemalige Finanzminister Dr. v. Bilinski entsendet werden.

Die Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer hat eine Sitzung abgehalten, in welcher die in der gestrigen Obmännerconferenz der vereinigten deutschen Parteien gefassten Beschlüsse, betreffend die Constitutionierung des Hauses und die Behandlung der sogenannten lex Falkenhayn, einstimmig genehmigt wurden.

Am 19. d. M. Nachmittag fand eine Versammlung der Mitglieder der Verfassungspartei des Herrenhauses statt, in welcher die politische Lage eingehend berathen wurde.

Nach Erörterung der Sachlage einigte sich die Vertrauensmänner-Versammlung über nachstehenden Beschluß: Die am 19. d. M. in Wien versammelten Vertrauensmänner des verfassungstreuen Großgrundbesitzes erwarten, daß ihre Gefinnungsgenossen im Reichsrathe auch angesichts der geschaffenen Situation nach wie vor die entschiedene Vertheidigung der Grundsätze fortföhren, in steter Föhlung mit den gefinnungsverwandten Vertretern des deutschen Volkes bleiben werden, unter Wahrung voller allseitiger Unabhängigkeit; sie spricht insbesondere den Wunsch aus, daß es gelingen möge, im Interesse des Gesamtstaates, eine den Deutschen gleich Rechnung tragende gesetzliche Regelung der Sprachenfrage, vor allem aber die Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse herbeizuföhren. Fürst Rohan schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches dieselbe begeistert einstimmte.

Telegramme.

Wien, 20. März. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Dr. Kaizl und Handelsminister Dr. Baernreither sind abends aus Budapest hieher zurückgekehrt. Der Besuch der österreichischen Minister bei den ungarischen Kollegen galt in erster Linie der Erfüllung eines Höflichkeitsactes, doch kamen bei dieser Gelegenheit die beiderseitigen Minister auch bezüglich der Geltungsdauer des Zoll- und Handelsbündnisses überein. Gleichzeitig wurde beiderseits der Wunsch nach der baldigsten Wahl der Quotendputationen im Hinblick auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der denselben obliegenden Aufgaben ausgedrückt.

Wien, 20. März. (Orig.-Tel.) Runtius Tagliani besuchte den Bürgermeister Dr. Lueger, um denselben namens des Papstes für die seitens des Gemeinderathes anlässlich des Jubiläums abgeandten Glückwünsche der Gemeinde und der Bevölkerung Wiens den Dank auszudrücken. Runtius Tagliani überreichte hiebei dem Bürgermeister das Großkreuz des Gregor-Ordens.

Budapest, 20. März. (Orig.-Tel.) Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet vom Geirigen aus Pressburg: Der Zustand Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Katalie hat sich heute vormittags verschlimmert. Auf Wunsch des behandelnden Arztes Dr. Tauscher wurden die Professoren Dr. Rothnagel und Dr. Widerhofer aus Wien telegraphisch nach Pressburg berufen.

Berlin, 20. März. (Orig.-Tel.) Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf, betreffend das Militär-Strafgesetz, zumeist nach den Vorschlägen der Commission in zweiter Berathung an.

Belgrad, 20. März. (Orig.-Tel.) König Alexander ist an den Masern leicht erkrankt.

Verstorbene.

Am 8. März, Josef Jereb, Schuhmachergehilfe, 26 J., Tirmauerlande 21, Gehirnentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with columns: Uhrzeit, Richtung der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Feuchtigkeit, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag, Samstag und Sonntag 2.7°, 10.9° und 11.4°, beziehungsweise um 2.7°, 6.7° und 7.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Für die vielen Beweise so wohlthuerender Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

Mary Seunig

sowie für die zahlreichen, prachtvollen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der theuren Verbliebenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere der Frau Präsidentin und den Mitgliedern des Frauenvereines, unseren herzlichsten Dank.

Laibach am 20. März 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

G. FLUX

Herrengasse Nr. 6, Parterre rechts. Erstes und ältestes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau (behördlich bewilligt) empfiehlt und placiert Dienst- und Stellensuchende aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert. (856) 25-14

Kundmachung.

Sonntag, den 17. April 1898, Vormittag 10 Uhr (präcise) findet die diesjährige

ordentliche Localversammlung

der krainischen Mitgliedergruppe des I. allg. Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie und im Anschlusse an dieselbe die diesjährige

ordentliche Mitgliederversammlung

des Spar- u. Vorschuss-Consortiums des Beamtenvereines in Hafners Bierhalle, Petersstrasse Nr. 47, statt.

An der Tagesordnung der Localversammlung steht:

- 1.) Kurzgefasste Mittheilung über die Thätigkeit des Beamtenvereines im allgemeinen und über die Wirksamkeit des Localausschusses im Jahre 1897. 2.) Verlesung des Verhandlungsprotokolles über die vorjährige ordentliche Localversammlung. 3.) Genehmigung des Rechenschaftsberichtes des Localausschusses für das abgelaufene Jahr 1897. 4.) Vornahme der Ergänzungswahl für die im Jahre 1898 austretenden Mitglieder des Localausschusses. 5.) Berathung allfälliger sonstiger Anträge.

Die Consortialversammlung begreift in sich die Ausübung der Jahresversammlung der Consorten in Gemässheit des § 30 des Genossenschaftsstatutes zustehenden Rechte und wird den P. T. Consorten nach Vorschrift dieser Statuten schriftlich bekanntgegeben werden.

Der Obmann des Localausschusses:

J. Smolej.

Der Obmannstellvertreter des Consortialvorstandes:

A. Wester.

Das Mitglied:

A. Svetec.

(1050)

Landestheater in Laibach.

102. Vorstellung. Montag, den 21. März. I. Gastspiel des Herrn Adolf Fröden vom Raimundtheater in Wien. Novität! Zum erstenmale: Novität! Der Glückselige. Pöffe mit Gesang in vier Acten von Karl Morre. — Musik von Vincenz Bertl. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

103. Vorstellung. Mittwoch, den 23. März. II. Gastspiel des Herrn Adolf Fröden vom Raimundtheater in Wien. Novität! Zum erstenmale: Novität! Verjährtte Liebe. Lebensbild mit Gesang in drei Acten von Sturm und Tran. Musik von M. v. Weinzierl.

Cascara-Sagrada-Wein

bestes und deshalb nunmehr beliebtestes Abführmittel, wird in allen Fällen von Verstopfung oder tragem Stuhlgang angewendet.

Approbiert

auf nahezu sämtlichen Kliniken des In- und Auslandes und mit vorzüglichem Erfolg angewendet.

Ein bis zwei Esslöffel auf nüchternen Magen einzunehmen. Eine kleine Flasche 25 kr., eine große Flasche, 1/4 Liter Inhalt, fl. 1.—. Vom Apotheker Piccoli in Laibach im Vacuum erzeugt. (458) 10-8 Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.



Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein SECTION KRAIN.

Dienstag, den 22. März 1898, halb 9 Uhr abends in der Glashalle des Casinos Unterhaltungs-Abend.

Program:

Alpin-humoristischer Vortrag des Alphenschriftstellers Prof. Arthur Achleitner aus München. Hierauf Vorträge der aus besonderer Gefälligkeit mitwirkenden Hauskapelle des Laibacher Bicycle-Club. (1076) 2-1 Ein allfälliges Reinertragnis wird einem alpinen Zwecke zugewendet werden. Eintritt 30 kr. Gäste sind willkommen. Der Ausschuss.

Monatzimmer.

Zwei, nach Wunsch möblierte Zimmer, mit jeder Bequemlichkeit, auch mit Verpflegung, sind Polanaplatz Nr. 1, I. Stock, sogleich zu vergeben. (1042) 2

Rathhausplatz Nr. 19

I. Stock, Platzseite ist ein, eventuell auch zwei schön möblierte

Monatzimmer

sofort zu vergeben. Näheres dortselbst im Geschäfte der Frau Anna Sinkovio. (1075) 2-1

Eine schöne, junge englische Dogge ist sammt Marke preiswürdig zu verkaufen. Näheres: Wienerstrasse Nr. 42. (1037) 3-2

Tüchtige Schlossergehilfen

finden dauernde Beschäftigung in Bernard Lösmaier's Schlosserei in Innsbruck. (1065) 2-1

ZUCKERIN A 350mal süsser als Zucker. Ein Stück 2 kr. ZUCKERIN B 180mal süsser als Zucker. Ein Stück 1 1/2 kr. ZUCKERIN C in kleinen Pastillen. Ein Stück 1 kr. Zur Probe sendet per Nachnahme als niedrigstes Quantum 100 Stück Heinrich Wojtech Nusle, Prag. (1052) 15-1 Den Wiederverkäufern hohen Rabatt. — Preisliste gratis.

Course an der Wiener Börse vom 19. März 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data from the Vienna Stock Exchange.